

Werden Nachhaltigkeitswerte gefördert?



Warum Werte?

Werte sind das, was uns am umfassendsten motiviert; sie sind Leitmotive unserer Einstellungen und unseres Handelns (Holmes et al. 2011). Es ist deshalb wichtig, ihre Bedeutung für die Bildungsarbeit zu erkennen und sich bewusst zu machen, welche Wertvorstellungen wir mit unserer Arbeit entwickeln und fördern wollen.

In den Sozialwissenschaften sind Werte ein Instrument, um soziale und persönliche Verfassungen und Entwicklungen sowie die Motivationen zu erklären, die unserem Denken und Handeln zugrundeliegen (Schwartz 2012). Zu verstehen, wie Werte funktionieren und wie Nachhaltigkeitswerte durch Draußenlernen gefördert werden können, ist der Schlüssel zur Entwicklung nachhaltiger Denk- und Handlungsweisen.

Shalom Schwartz, einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet der universalgültigen Werte, hat in sechs Grundsätzen festgehalten, was aus seiner Sicht Werte sind (Schwartz 1999):

- 1) Werte sind Überzeugungen, die untrennbar mit einer angestrebten Wirkung verbunden sind.
- 2) Werte beziehen sich auf erstrebenswerte Ziele, für die wir tätig werden wollen.
- 3) Werte gehen über einzelne Handlungen und Situationen hinaus.
- 4) Werte dienen als Handlungsmaßstäbe und Entscheidungskriterien, auch wenn wir sie im Alltag selten bewusst als solche einsetzen.
- 5) Werte erfahren unterschiedliche Wichtung relativ zueinander.
- 6) Die relative Wichtigkeit aller in uns aktivierten Werte bestimmt unsere Handlungen.

Diese Grundsätze können wichtige Einsichten für die Diskussion um Werte und ihre Bedeutung für das Draußenlernen liefern.

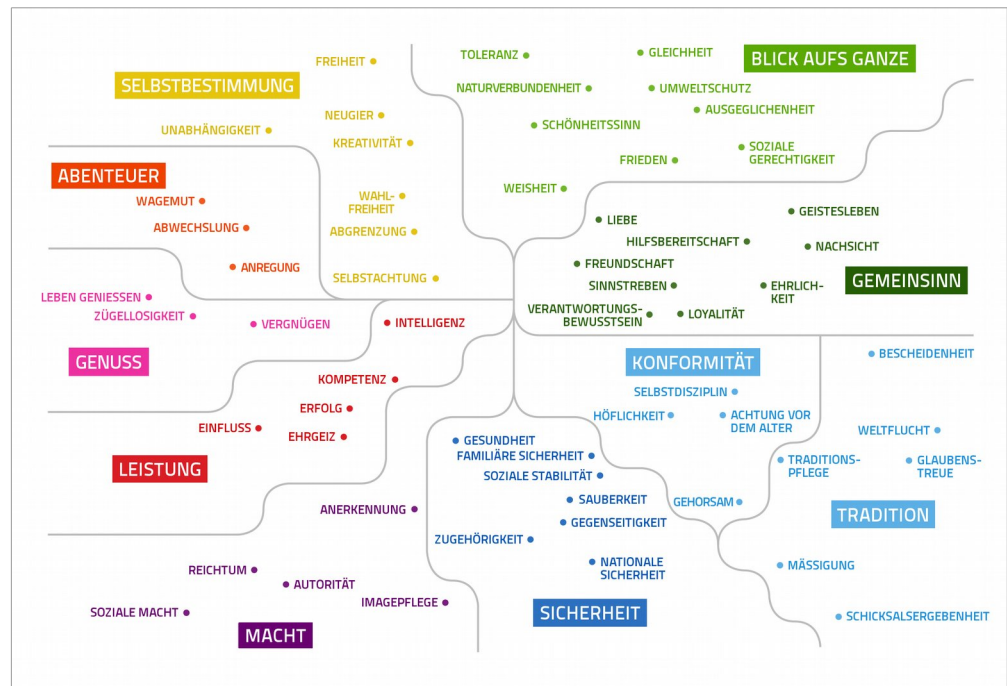
Werte in unserer Arbeit

Wenn wir Umweltbildung in der Natur betreiben, müssen wir darauf achten, welche Werte wir mit unseren Programmen befördern, wie wir uns verhalten und in welcher Umgebung wir tätig werden. Die Welt um uns herum ist von Werten erfüllt, auch solchen, die wir vielleicht als „nicht-nachhaltig“ ansehen. Es bringt nichts, diese Werte zu ignorieren und unter den Tisch fallen zu lassen. Wir alle tragen verschiedenste Werte in uns, wie sie weiter unten aufgeführt sind; sie sind nur je nach Person und Zeitpunkt verschieden stark ausgeprägt.

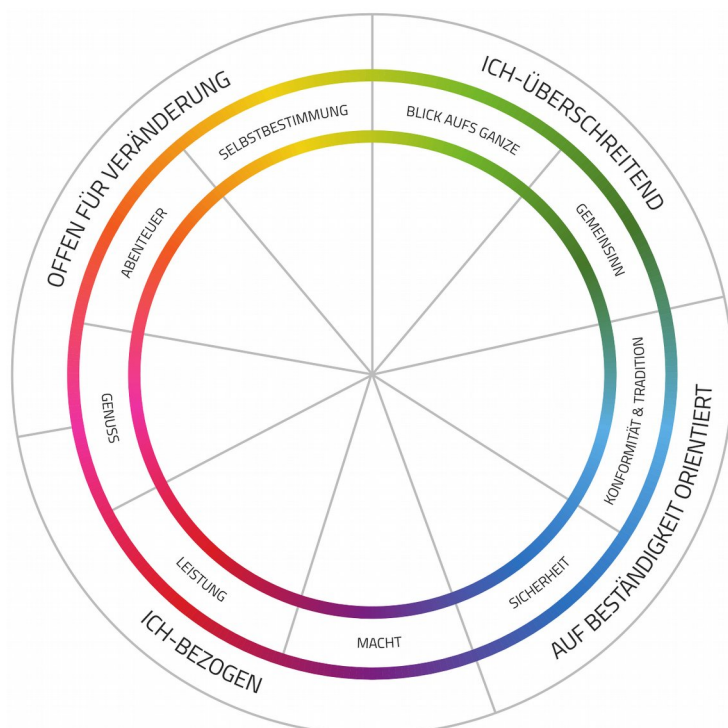
Wie Werte funktionieren

Da Werte als ideelle Konstrukte schwer greifbar sind, ist es hilfreich, zu ihrem Verständnis gut erforschte Zusammenhänge heranzuziehen. In mehreren Jahrzehnten interkultureller Studien ist es gelungen, 58 weltweit immer wieder auftretende Werte zu identifizieren, die nach ihrer statistischen Korrelation in zehn Gruppen eingeteilt werden können (Abbildung 1) (Holmes et al. 2011).

Abbildung 1: Statistische Analyse der Wertestrukturen von Menschen aus 68 Ländern; Holmes et al. 2011 (entnommen aus „Die Gemeinsame Sache“, S. 13).



Diese Wertegruppen können in einem Kreis angeordnet werden, um ihre Beziehungen zueinander zu verdeutlichen (Abbildung 2) (Schwartz 1992).



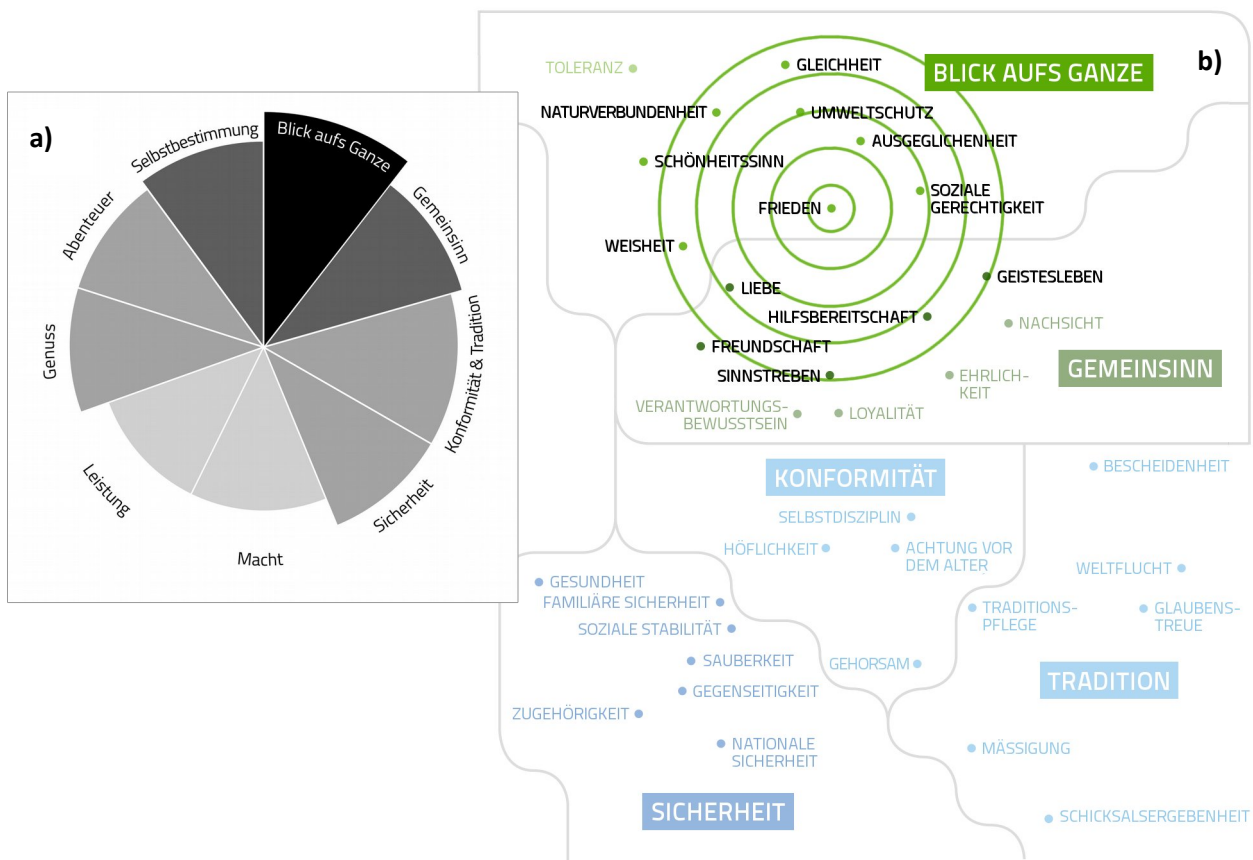
Von größtem Interesse in Bezug auf Nachhaltigkeit sind die Ich-überschreitenden Werte (oben rechts in Abbildung 2), die mit uneigennützi- gen Denk- und Handlungsweisen verknüpft sind.

Abbildung 2: Wertekreis, Handbuch „Die Gemeinsame Sache“, S. 16.

Aus den Erkenntnissen der Werteforschung lassen sich einfache, aber wichtige Regeln zur Wechselwirkung von Werten ableiten:

Zunächst: Wenn ein Wert aktiviert ist, verstärkt das auch die im Kreis benachbarten Werte.

Wenn zum Beispiel ganzheitliche Werte aktiviert sind, verstärkt das auch Werte des Gemeinsinns und der Selbstbestimmung, die ihrerseits nachhaltiges Handeln fördern können. Man spricht vom Übertragungseffekt. Er tritt sowohl auf der Ebene der Wertegruppen (Abbildung 3a) als auch zwischen einzelnen Werten (Abbildung 3b) auf.



Abbildungen 3a und 3b: Übertragungseffekt. Wenn Werte aktiviert sind, wirkt sich das auf benachbarte Werte und Wertegruppen aus. Blackmore et al. 2013, S. 27

Andererseits wurde gezeigt, dass, wenn bestimmte Werte hochgehalten werden oder aktiviert sind, die im Wertekreis gegenüberliegenden einen niedrigeren Stellenwert genießen oder unterdrückt werden. Wer zum Beispiel viel Wert auf Leistung legt, wird dem Gemeinwohl weniger Wert beimessen. Leistung und Macht zu fördern bedeutet, Gemeinwohl und den Blick aufs Ganze zu schwächen. Dies wird als Wippeneffekt bezeichnet (Abbildung 4) (Holmes et al. 2011).



Abbildung 4: Wippeneffekt

Die Forschung hat gezeigt, dass, wenn Ich-überschreitende Werte aktiviert sind, Ich-bezogene Werte meist unterdrückt werden. So wird eine prägende Erfahrung des Einsseins mit der Natur das Bedürfnis nach Anerkennung durch die Gesellschaft eher abschwächen. Wiederholte Erfahrungen ähnlicher Art stärken dieses Muster.

Wenn, wie es täglich in den Medien geschieht, Ich-bezogene Werte wie Reichtum oder Macht angesprochen werden, führt das meist zur Unterdrückung Ich-überschreitender Werte wie Gerechtigkeit und Umweltschutz.

In beiden Fällen verhalten sich Ich-überschreitende und Ich-bezogene Werte wie miteinander verbundene Luftballons: füllt sich der eine, wird der andere entleert.

Wenn wir in unserer Arbeit solche gegensätzlichen Werte vermischen, ist das Ergebnis bestenfalls neutral – wahrscheinlicher ist, dass die Lernenden sich damit unwohl fühlen.

Blackmore et al. 2013

Wie diese Verstärkung und Schwächung von Werten funktioniert, ist an sich leicht nachvollziehbar. Es ist aber wichtig, sich dessen bewusst zu werden. Wiederholte Aktivierung von Werten festigt diese mit der Zeit (Hüther 2006). Draußenlernen bietet daher eine hervorragende Gelegenheit, Ich-überschreitende und Selbstbestimmungswerte auf lebensnahe Weise zu stärken.

Die Welt ist von Werten durchdrungen

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass nicht nur das Lernen an sich, sondern auch alles, was um uns herum geschieht, von Werten durchdrungen ist. Die Umgebung, die Einstellungen und Verhaltensweisen der Lehrenden, das pädagogische Konzept – all das spielt eine wichtige Rolle für die Entwicklung von Werten. Wenn Lernen zum Beispiel in einer aufgeschlossenen Atmosphäre stattfindet, in der unterschiedliche Standpunkte akzeptiert werden, die Lernenden gleichberechtigt sind und Unabhängigkeit gefördert wird, dann besteht die Chance, Ich-überschreitende und Selbstbestimmungswerte zu stärken (Holmes et al. 2011).

Wenn wir im Zusammenhang mit unserer Arbeit über „Nachhaltigkeitswerte“ nachdenken, sollten wir nicht davon ausgehen, dass Ich-Bezogenheit ein natürliches Bedürfnis des Menschen sei. Die Forschung zeigt, dass dem nicht so ist. So wurde nachgewiesen, dass die britische Bevölkerung Ich-bezogenen Werten im Durchschnitt weniger Bedeutung beimisst, als es die Öffentlichkeitsarbeit einiger Umweltverbände tut (Blackmore et al. 2013, S. 35, 39), und die Hirnforschung hat bestätigt, dass kleine Kinder viel mehr auf Einfühlung als auf Konkurrenz „programmiert“ sind (Tomasello 2009). Das Konkurrenzdenken erziehen wir uns selber an (Spitzer 2009).

Draußenlernen und Werte

Wenn wir mit unserer Arbeit Werte stärken können, die nachhaltige Denk- und Lebensweisen befördern, dann sind wir auf dem richtigen Weg. Dabei ist es sinnvoll, sich auf drei grundlegende Werte zu konzentrieren:

Respekt vor der Natur und Engagement für die Umwelt

Hiermit sind ganzheitliche Grundwerte mit Bezug auf Umwelt- und Naturschutz gemeint (Schwartz et al. 2012). Dazu gehören das Verständnis dafür, dass wir selbst Teil der Natur sind (Naturverbundenheit), die Bereitschaft, unser Denken und Handeln am Wohl unserer natürlichen Mitwelt auszurichten (Umweltschutz) und Wertschätzung für die Schönheit und Einzigartigkeit der Natur (Schönheitssinn).

Gleichberechtigung und Chancengleichheit für alle Menschen

Hier geht es um ein breites soziales Engagement mit dem Ziel, allen Menschen, auch denen in unserer unmittelbaren Umgebung, Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und gegebenenfalls auch Schutz angedeihen zu lassen. Angesprochen werden Werte aus den Gruppen „Blick aufs Ganze“ (Toleranz, Weisheit, Gleichheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden) und „Gemeinsinn“ (Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Nachsicht).

Achtung vor kommenden Generationen

Dies meint, dass die Art, wie wir heute denken und handeln, Rücksicht auf die Bedürfnisse kommender Generationen nehmen muss, und zwar in Bezug auf alle Lebewesen. Solcherart Achtung erwächst sowohl aus ganzheitlichen Werten (Umweltschutz und Gleichberechtigung) als auch aus solchen des Gemeinsinns (Hilfsbereitschaft und Einsatz für das Wohl anderer).

Wenn wir als Lehrende diese Werte im Hinterkopf behalten und bei der Planung, Durchführung und Evaluierung unserer Programme berücksichtigen, legen wir eine gute Grundlage für einen Lernprozess im Sinne nachhaltiger Entwicklung.

Mehr über Werte finden Sie hier:

[Die Gemeinsame Sache](#) – ein Handbuch zu Werten für Lehrende, PolitikerInnen und alle, die irgendwo dazwischen stehen.

[Grundriss der Schwartzschen Grundwertetheorie](#) – eine Zusammenfassung für Lehrende.

Quellen

Blackmore, E.; Underhill, R.; McQuilkin, J.; Leach, R.; Holmes, T. 2013: Common Cause for Nature. Public Interest Research Centre, Machynlleth, Wales.

Holmes, T.; Blackmore, E.; Hawkins, R.; Wakeford, T. 2011: Common Cause Handbook. Public Interest Research Centre, Machynlleth, Wales.

Hüther, G. 2006: Neurobiological approaches to a better understanding of human nature and human values. In: The Journal for Transdisciplinary Research in Southern Africa, 2. Jahrgang, 2. Ausg. Zitiert in Holmes et al. 2011.

Schwartz, S. H. 1992: Universals in the content and structure of values: theory and empirical tests in 20 countries. In: Advances in Experimental Social Psychology (25. Jg.). Hrsg.: Zanna, M. Academic Press, New York, S. 1-65.

Schwartz, S. H. 2009: Basic Human Values. Cross-National Comparison Seminar on the Quality of Measures for Constructs in Comparative Research: Methods and Applications, Bolzano (Bozen), Italien, 10.-13. Juni 2009.

Schwartz, S. H. 2012: An overview of the Schwartz Theory of Basic Values. In: Online readings in Psychology and Culture, Unit 2.

Schwartz, S.H.; Vecchione, M.; Fischer, R.; Ramos, A.; Demirutku, K.; Dirilen-Gumus, O.; Cieciuch, J.; Davidov, J.; Beierlein, C.; Verkasalo, M.; Lonqvist, M.; Konty, M. 2012: Refining the Theory of Basic Individual Values.

Spitzer, M. 2009: Learning: The Human Brain and the School of Life. Elsevier, Amsterdam.

Tomasello, M. 2009: Why We Cooperate. Massachusetts Institute of Technology, Boston.